

Das Sonnenschloss

nach einem Schweizer Volksmärchen
von Rosemarie Jänchen

PERSONEN

Bauer
3 Söhne
Hollerbusch
Zwerge
2 Riesen
Sonnenprinzessin
mit zwei Mädchen
Orco
Erde
Tiere der Erde
Wasser
Wassertiere
Luft
Vögel
Feuer
Phönix

Die Kinder sitzen während des Spielens im Hintergrund der Bühne. Sie ziehen im Anfang nach dem Flötenwanderlied auf die Bühne und stellen sich vor:

Ich bin der Bauer und wir seine Söhne.
Ich bin der Hollerbusch in all seiner Schöne.
Wir sind die Zwerge, wir wohnen darunter;
und wir zwei Riesen, klug und munter.
Wir (drei Mädchen) wohnen fern im Sonnenschloss;
auch ich, der Orco, der dunkle Genoss.
Der Vater, die Brüder, sie streckte Orco zu Tode nieder.
Wir sind die Erde, das Wasser, die Luft,
und aus dem Feuer der Phönix ruft:
Wer den Weg zur Sonne will wagen,
der komme zu mir, ich will ihn hintragen.

1. Szene

Der Bauer mit 3 Söhnen tritt vor.

Bauer	Ich habe reiche Felder und grüne, dichte Wälder; und Fische in dem See und Almen auf der Höh. Und Kuh und Schafe, Tauben, Hühner: aber nichts ist mir lieber, als die Wiese hier vor meinem Haus. Das Gras voll Saft, die Kräuter voll Kraft, die Blumen so bunt, wie keine in der Rund. Doch seht, meine Söhne, auch heute wieder:
1. Sohn	Die Wiese ist zertreten.
2. Sohn	Das Gras liegt ganz darnieder!
Bauer	Wer nur in der Nacht hat das vollbracht? Ich hab am Tag meine liebe Wiese gepflegt, aber in der Nacht jemand kreuz und quer darüber geht.
1. Sohn	Vater, lass das unsre Sorge sein.

2. Sohn Wir wollen heut Nacht wachen
und deinem Kummer ein Ende machen.
- Bauer Habt Dank, ihr zwei, die Nacht geht bald vorbei.
- Bauer mit dem Jüngsten zurück in den Kreis. Die zwei setzen sich unter den
Hollerbusch. Dunkel, Licht nur auf Hollerbusch.*
- Hollerbusch *singt*
Im Dunkel der Erde,
da hüten die Zwerge
Kristalle und Gold.
Bleib wach in der Nacht,
das Glück will dir hold.
Alle lieben Sterne
schenken dir so gerne
ihre goldne Pracht
in der langen Nacht.
1. Sohn Ach Hollerbusch, gib endlich Ruh!
2. Sohn Was raschelst mit dem Blättern du!
- Hollerbusch *singt*
Blüten mein,
schläfert sie ein,
sie sind nicht die Rechten,
sie taugen nur zu Knechten.
- Dämmerlicht. Zu Psalterspiel Tanzeurythmie der drei Mädchen, nicht ganz
ausgeführt. Mädchen verschwinden. Helle. Der Vater mit dem Jüngsten
kommt.*
- Bauer Seht, wieder die Kreuz und die Quer,
Spuren laufen drüber her.
Sprecht, ihr zwei, habt ihr gewacht,
wer war hier in der Nacht?
1. Sohn Die Nacht war so lang
mir war so bang.
2. Sohn Mein Kopf ist mir schwer
ich weiß gar nichts mehr.
3. Sohn Vater, erlaubt, dass ich heut Nacht wache.
1. Sohn Dass ich nicht lache!

2. Sohn Was uns war zu schwer,
das schaffst du nimmermehr!

Bauer Mein Jüngster, warst immer in Gottes Hut,
so helfe auch heut dir dein reiner Mut.

Bauer mit den zwei Söhnen kommt wieder in den Kreis.

Phönix Sie müssen gehen, sie waren schwach,
Jüngster, pass auf, bleib wach, bleib wach!

2. Szene

Dunkel, Licht nur auf Hollerbusch, unter dem der Jüngste sitzt; Zwerge.

Hollerbusch *singt*
Im Dunkel der Erde
da hüten die Zwerge
Kristalle und Gold.
Bleib wach in der Nacht,
das Glück will dir hold.
Alle lieben Sterne
schenken dir so gerne
ihre goldne Pracht
in der langen Nacht.

Jüngster Hollerbusch, ich bin nicht müd,
sing nur weiter dein schönes Lied.

Die Melodie wird vom Psalter weiter gespielt. Zwerge kommen und bringen dem Jüngsten Gold und Kristalle. Die drei Mädchen kommen.

Jüngster Seht dort, drei Tauben mit weißem Gefieder,
sie lassen sich unter der Buche nieder,
sie legen ab ihr Federkleid,
sie laufen zur Wiese, ich nutze die Zeit.

*Während die Mädchen (wie oben) tanzen, holt er sich die Federkleider.
Nach dem Tanz suchen die Mädchen ihre Flügel.*

Sonnenprinzessin Wo ist unser Federkleid?
Wo sind unsre Schwingen?
Wir müssen fort, der Weg ist weit,
das Suchen muss gelingen!
Schöner Jüngster, gib sie her!

Jüngster	Ich will mehr. Wollt ihr eure Federn wieder tragen, müsst ihr mir Antwort geben auf meine Fragen. Wer seid ihr?
Sonnenprinzessin	Ich bin die Prinzessin vom Sonnenschloss. Den Vater, die Brüder, sie streckte Orco, der dunkle Genoss, zu Tode nieder.
Jüngster	Wo ist das Sonnenschloss?
Sonnenprinzessin	Du hast keine Schwingen, der Weg dahin ist weit und schwer, er wird dir nicht gelingen.
Jüngster	Willst du mir vertrauen, auf meinen Mut wohl bauen, so werde ich dich finden, und Orco überwinden.
Sonnenprinzessin	So nimm den Ring – Doch jetzt geschwind das Federkleid, der Weg ist weit – erlös mich von der dunklen Macht, dann Freude dir und mir erwacht.
	<i>Alle kommen wieder in den Kreis. Jüngster wandert nach Flötenmelodie um die Bühne und bleibt beim Beginn der nächsten Szene beobachtend stehen.</i>
Phönix	Nun hat er ein Ziel. Er weiß, was er will.

3. Szene

Die zwei Riesen springen von ihren Stühlen auf und schreien:

1. Riese	Jetzt kommen wir und machen Krach!
2. Riese	Und wer's nicht mag, der kann ja gehen!
1. Riese	Bleib endlich stehn, gib mir den Schuh!

2. Riese Warum? Den andern hast ja du.
1. Riese Wirst du mir nun den Mantel geben?
2. Riese Und du mir den Degen?
1. Riese Bin ich denn dumm? Eher bring ich dich um!
2. Riese So komm nur her, du Zottelbär,
bald schreist nicht mehr.
- Jüngster Ihr lieben Riesen, warum der Streit,
ihr tut mir leid,
sagt, worum soll der Kampf denn gehen?
1. Riese Das sollst du gleich sehn:
Der Vater starb und gab uns als Erbe
viel Schätze, die haben wir redlich geteilt.
Zum Schluss blieb der Mantel, der Degen, die Schuh,
da war's aus mit dem Frieden, da begann der Streit.
Für jeden ein Schuh? Ich habe zwei Füße!
Einen halben Mantel, der ist mir nichts nütze.
Und von dem Degen den Griff oder die Schneide? –
Da raufen wir lieber beide.
- Jüngster Halt, halt, ihr Riesen, ihr seid doch Brüder,
ich weiß einen Ausweg, dann liebt ihr euch wieder.
Ich wandere nun schon 7 Jahr,
meine Sohlen sind voll Löcher gar,
mein Mantel ist wie Spinnweb dünn.
In meinem Stock ist keine Kraft mehr drin.
Gebt mir doch eure Schuh, den Mantel und den Degen,
dann seid ihr sie los, könnt wieder in Frieden leben.
1. Riese Sieh da, der Knirps ist gar nicht dumm.
Jawohl, wir geben ihm die Sachen,
geh nur schnell weg damit,
dann können wir wieder lachen.
2. Riese Doch halt, zum Dank, weil du uns hast befreit:
hier, diese Schuh – mit einem Schritt kommst du 7 Meilen weit.
Hüllst du dich in den Mantel ein,
dann bist du unsichtbar für groß und klein.
Und hier der Degen
gibt Macht über Tod und Leben.
Die Spitze bringt den Tod,
der Griff macht die Wange wieder rot.

Jüngster	Habt Dank, ihr Riesen, nun wird's gelingen, jetzt werd ich den Weg zum Sonnenschloss finden.
1. Riese	Wir danken, hurra, nun sind wir befreit!
2. Riese	Den Krempel sind wir los, es war aber auch Zeit.
Phönix	Schlau und unerschrocken, schlägt die dicksten Brocken.

4. Szene

Der Jüngste kommt nach einer Flötenmelodie gewandert. Bleibt in der Nähe der Erde stehen.

Jüngster	In alle Tiefen, auf alle Höhn, haben mich meine lieben Stiefel getragen; aber das Sonnenschloss habe ich nirgends gesehn – wen soll ich noch fragen?
----------	---

Er erblickt die Erde und verbeugt sich ehrfürchtig.

Großmutter, Uralte, Herrin der Erde,
Wisst Ihr den Weg, den ich gehen muss?

Erde	Hab Dank für den Gruß. Ich werde meine lieben Tiere fragen, vielleicht können die es dir sagen. Stampft den Boden, kommt gekrochen, hüpft und springt und läuft und trabt, hockt euch nieder, legt die Glieder. Lauscht, was eure Herrin spricht: Wisst ihr den Weg zum Sonnenschloss nicht?
------	---

Sie sehen sich an und schütteln die Köpfe.

Sie wissen nicht den Weg zum Licht!
Lauft in eure Höhlen wieder, legt euch dort zur Erde nieder.

Der Jüngste wandert einmal im Kreis, bleibt in der Nähe des Wassers stehen.

Jüngster	Großmutter, Uralte, Herrin der Meere, wisst Ihr den Weg, den ich gehen muss?
----------	---

Wasser	Hab Dank für den Gruß. Ich werde meine lieben Tiere fragen,
--------	--

Sie wissen nicht den Weg zum Licht.
Wendet euch zur Tiefe wieder,
streckt im Wasser eure Glieder.

Jüngster Großmutter, Uralte, Herrin der Winde,
 wisst Ihr den Weg, den ich gehen muss?

Luft Hab Dank für den Gruß.
Ich werde meine lieben Tiere fragen,
vielleicht können die es dir sagen.
Aus Sturm, aus Wind, aus säuselnden Lüften,
aus Felsenklüften fliegt eilig zu mir, ihr Federgetier.
Lauscht, was eure Herrin spricht,
Wisst ihr den Weg zum Sonnenschloss nicht?

Sie sehen sich an und schütteln die Köpfe.

Sie wissen nicht den Weg zum Licht,
sie haben wohl Schwingen,
doch so hoch trägt sie 's nicht.
Aber ein Vogel blieb noch aus.

Die Vögel Der Phönix, der Phönix, der blieb noch aus.

Phönix *kommt*
Herrin, verzeiht, der Weg war so weit.
Durch das Feuer bin ich zu dir gekommen,
Weit im Sonnenschloss hatte ich deinen Ruf vernommen.

Luft Nun, Jüngster, ist deine Stunde gekommen.
Auf, Phönix, schüttle die müden Schwingen!

zum Jüngsten
Er wird dich zu dem Ziel nun bringen.

Phönix Drei Proben bestanden hast du schon,
jetzt wird dir die Königskrone zum Lohn.

5. Szene

Von links Phönix mit dem Jüngsten. Rechts Sonnenprinzessin mit dem Vater und den zwei Brüdern (verhüllt).

Jüngster	Phönix, lieber Bruder mein, ich will dir immer dankbar sein. Ins Sonnenschloss tret ich nun ein. Sieh, liebe Prinzessin, hier ist der Ring, den ich aus deinen Händen empfang.
Prinzessin	Du bist der rechte Königssohn, das Sonnenreich wird dir zum Lohn. Doch steht dir noch ein Kampf bevor, Orco, der Dunkle, kommt gleich hervor.
Jüngster	Ich fliehe nicht, ich bleib hier stehn, in diesem Mantel kann er mich nicht sehn.
Orco	Hier kam ein fremder Mensch herein, und du ließest ihn zum Tore ein. Dafür musst du nun sterben, und ihn werd' ich auch verderben.
Jüngster	<i>kämpft mit Orco</i> Nun, Degen, zeige deine Macht! <i>trifft Orco mit der Degenspitze.</i> Die Spitze hat Orco zu Tode gebracht. <i>berührt Vater und Brüder mit dem Griff.</i> Der Griff bringt den Vater, die Brüder, aus langer Krankheit zum Leben wieder.
Prinzessin	Der lange Weg ist nun vollbracht und hat den Jüngsten zum König gemacht.
Phönix	Er ist der Herr über Leben und Tod. Nun hat ein Ende alle Not. <i>zu den Zuschauern</i> Und wer von euch den Weg zur Sonne will wagen, der komme zu mir, ich will ihn hintragen.

ENDE

Zum Verständnis

Das Märchen „Das Sonnenschloss“ ist ein altes Schweizer Volksmärchen, das die Kinder in der 1.Klasse besonders lebendig miterlebten, als ich es ihnen seinerzeit erzählte.

Was sich in den 5 Bildern des Spiels als fortlaufende Handlung darbietet, ist im Grunde der Entwicklungsweg der Persönlichkeit, auseinandergefächert in seine seelischen Differenzierungen und geistigen Möglichkeiten.

Der Bauer, fest mit der Erde verbunden, erfolgreich in seinem Besitztum, muss erleben, dass sein Tagwerk nicht mehr gesegnet ist, die unbewussten nächtlichen Kräfte verarbeiten es nicht, ja verwirren seine „am Tag gepflegte Wiese“. In seinen Söhnen versucht er dreimal, dem Geheimnis der nächtlichen Störung auf die Spur zu kommen. Er erkennt, dass sein höheres Ich, das mit der Sonne verbunden ist, von einer dunklen Macht bedroht ist. Drei Proben muss er nun (im Weg des Jüngsten) bestehen:

1. muss er wachend-bewusst die uns sonst im Schlaf verborgenen Mächte und Kräfte erkennen und sie zu Freunden gewinnen.
2. Er muss gegen die grob-stoffliche Übermacht der „Riesen“ seine speziell menschliche Gabe, den Verstand (den Witz) einsetzen.
3. Er muss sich den Kräften der Natur, dargestellt in den vier Elementen, mit Ehrfurcht nahen, dann enthüllen sie sich ihm und helfen ihm, den Weg zu sich selbst zu finden und das Dunkle in sich zu überwinden.

So wird er Herr in seinem Reich und gewinnt seinen geistigen Teil, die Sonnenprinzessin.

Rosemarie Jänchen, Rudolf-Steiner-Schule München, 1970, für die 2. Klasse